

**»Wir empfehlen Rückversickung,  
da sich der Arbeitseinsatz nicht lohnt«**

# **IZRG-Schriftenreihe**

**Band 6**

**Herausgegeben vom  
Institut für schleswig-holsteinische  
Zeit- und Regionalgeschichte**

**i z r g**

**»Wir empfehlen Rückverschickung,  
da sich der Arbeitseinsatz  
nicht lohnt«**

**Zwangsarbeit und Krankheit in  
Schleswig Holstein 1939–1945**

**Herausgegeben von  
Uwe Danker/Annette Grewe/  
Nils Köhler/Sebastian Lehmann**

---

**Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2001**

Titelbild:

*Nach Verbrauch zurück: Die Arbeitskarte einer polnischen Zivilarbeiterin mit einem Vermerk des Arbeitsamtes Heide. (Quelle: Landesarchiv Schleswig)*

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

»Wir empfehlen Rückverschickung, da sich der Arbeitseinsatz nicht lohnt. Zwangsarbeit und Krankheit in Schleswig-Holstein 1939–1945.

Hrsg.: Uwe Danker ; Annette Grewe ; Nils Köhler ; Sebastian Lehmann.

– Bielefeld ; Gütersloh : Verl. für Regionalgeschichte, 2001  
(IZRG-Schriftenreihe ; Bd. 6)

ISBN 3-89534-426-5

© Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld  
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1616-2781

ISBN 3-89534-426-5

Korrektur: Norbert Grust, Bielefeld

Satz und Layout: Hubert Röser, Essener Verlagsagentur

Belichtung und Druck: Hans Kock, Bielefeld

Verarbeitung: Großbuchbinderei Gehring, Bielefeld

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706

Printed in Germany

# Inhalt

Geleitwort .....	7
Vorwort .....	8
UWE DANKER	
Einführung ins Thema	
Ausgangspunkt, Methode, Fragestellungen und Vorgehen .....	9
UWE DANKER	
Wer einmal in die Mühlen in die Mühlen der Zwangsarbeit geriet ...	
Zwangsarbeitende in Schleswig-Holstein 1939 bis 1945	
Ein Überblick .....	27
ANNETTE GREWE	
Krankheit als Alltag und Schicksal	
Die medizinische Versorgung Zwangsarbeitender	
in Schleswig-Holstein .....	43
MICHAEL RUCK	
Die deutschen Krankenkassen im Dilemma	
Aufgabenwuchs, Mangelverwaltung und Zielkonflikte	
an der Heimatfront .....	93
MICHAEL DAHL	
»... werden die Ostarbeiter in Zweifelsfällen erneut auf	
ihren Arbeitswillen und ihre Arbeitsfähigkeit praktisch überprüft«	
Zwangsarbeit und Krankheit aus der Perspektive	
der staatlichen Behörden sowie der Krankenkassen .....	102
FRANK HETHEY	
Zwangsarbeit und Krankheit	
Die Perspektive der schleswig-holsteinischen »Volksgemeinschaft« ..	138
NILS KÖHLER	
»Krank in Schleswig-Holstein«	
Die Perspektive der Zwangsarbeitenden .....	164
SEBASTIAN LEHMANN	
»... stärkste Befürchtungen, dass das Kind	
doch der Allgemeinheit zur Last fällt«	
Schwangerschaft und Zwangsarbeit in Schleswig-Holstein .....	193

MIRIAM STRÖH Fleckfieber und Zwangsarbeit .....	222
MANDY JAKOBCZYK Das Tuberkuloseproblem bei Zwangsarbeitern in Schleswig-Holstein .....	243
CLAUDIA TRÜTER Zwangsarbeitende in der Psychiatrie Die Landesheilanstalt Schleswig-Staffeld 1940–1945 .....	273
NILS BERGER Der Einsatz von »Fremdarbeitern« in der Krankenversorgung .....	300
UWE DANKER, ANNETTE GREWE, NILS KÖHLER UND SEBASTIAN LEHMANN Ergebnisse .....	316
Aktenlage und Archivrecherche .....	330
Literaturverzeichnis .....	333
Autorinnen und Autoren .....	339

## Geleitwort

Ausgelöst durch das Projekt der Landesregierung »Zwangsarbeitende in Schleswig-Holstein 1939–1945« und den damit verbundenen Recherchen in Archiven der AOK Schleswig-Holstein ergaben sich für die AOK Schleswig-Holstein eine Reihe von Fragen nach der medizinischen Versorgung von erkrankten Zwangsarbeitern und der historischen Rolle der Krankenkassen in diesem Kontext.

Mit der Förderung der regionalhistorischen Studie unter dem speziellen Aspekt »Zwangsarbeit und Krankheit« wollen wir Licht in das historische Dunkel bringen und gezielt der Fragestellung nachgehen, wie es um die medizinische Versorgung der Zwangsarbeitenden bestellt war und sich der Zugang zu Leistungen aus der Krankenversicherung darstellte.

Wie gingen die Krankenkassen mit den Leistungsansprüchen von ausländischen Zivilarbeitern um? Wie wurden die gesondert geregelten »Bestimmungen über die Krankenversorgung der Ostarbeiter« im konkreten Bedarfsfall angewandt? Welche medizinischen Hilfeleistungen standen den Zwangsarbeitenden zur Verfügung und wie stellte sich der Zugang zu diesen Leistungen dar? Was geschah mit den dauerhaft arbeitsunfähig Erkrankten?

Mit der wissenschaftlichen Beantwortung dieser Fragen erhalten wir auch einen Einblick in bewegende persönliche Schicksale in unserer Region – nüchtern dokumentiert in Kranken- und Versicherungsunterlagen. Die AOK Schleswig-Holstein verbindet hiermit die kritische Reflexion der eigenen Unternehmenshistorie und einen eigenen Beitrag wider das Vergessen.

Wir danken dem Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) und allen Beteiligten für die hervorragende Arbeit.

*Peter Buschmann*  
Kiel, im September 2001

## Vorwort

Als das IZRG im Auftrag der schleswig-holsteinischen Landesregierung das Projekt »Zwangsarbeitende in Schleswig-Holstein 1939–1945« durchführte, war es für die Erhebung serieller Quellen auch auf die Unterstützung der AOK Schleswig-Holstein angewiesen. In Gesprächen mit deren Spitze, die, vertreten durch ihren Vorstandsvorsitzenden Peter Buschmann, auch nach der eigenen historischen Rolle fragte, entstand die von der AOK sofort aufgegriffene und finanzierte Idee, in einer ähnlichen Weise das komplexe Themenfeld »Zwangsarbeit und Krankheit« im regionalen Rahmen zu bearbeiten.

In der Leitung des auf sechs Monate angelegten Vorhabens fanden eine Medizinerin (Annette Grewe) und ein Historiker (Uwe Danker) zusammen, so dass ein verkoppelter historischer und medizinischer Analyseansatz möglich wurde. Wieder rekrutierte das IZRG als Mitwirkende Doktoranden und Studierende aus Flensburg, Kiel, Lüneburg und Bremen, die zunächst die Recherche und Datenerfassung vornahmen und anschließend einen wissenschaftlichen Beitrag übernahmen. Die Koordination der Recherche lag bei Sebastian Lehmann, der mit Nils Köhler in die Gruppe der Herausgeber eintrat. Die breite Fächerung verursacht eine Vielfalt der Stilformen, der Zugriffe und der wissenschaftlichen Ausrichtungen, ein buntes Produkt also, das zugleich wissenschaftlichen Kriterien und gemeinsamen methodischen Setzungen genügt.

Allen Projektmitwirkenden ist herzlich zu danken. Dank geht auch an die besuchten Archive, insbesondere an das Landesarchiv. Besonderer Dank gebührt der AOK Schleswig-Holstein und dem Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes (ITS). Die AOK hat – nachdem die datenschutzrechtlichen Fragen geklärt waren – die Versichertenkartei der Geschäftsstelle Schleswig zur Auswertung freigegeben. Unser Dank richtet sich namentlich an den Vorstandsvorsitzenden Peter Buschmann sowie unsere Kooperationspartner Antje Glimm, Bernd Haindl und Jens Kuschel. Der Internationale Suchdienst in Bad Arolsen gestattete uns zum zweiten Mal, im Rahmen einer Sonderöffnung einschlägiges Material auszuwerten. Dafür bedanken wir uns bei Direktor Charles C. Biedermann und bei Herrn Udo Jost, der viel Zeit investierte und uns auch bei der Auswertung beraten hat. Schließlich ein herzliches Dankeschön an die IZRG-Mitarbeiter Ilona Pawelski und Bernhard Fox, die das Projekt und alle Akteure massiv unterstützten. Ilona Pawelski hat mit Hilfe von Birte Claasen zudem das so wichtige Korrekturlesen übernommen.

*Uwe Danker und Annette Grewe*  
Schleswig, im Juli 2001